

## Wie man sich vor Räubern schützt

Weißt du, wie man sich vor Räubern schützt? Ich werde es dir gleich erzählen:

Wir waren damals allein zu Hause, ich und meine Schwester Klara. Mama und Papa waren ins Kino gegangen. Es war spätabends und wir lagen beide im Bett und konnten nicht einschlafen, weil es draußen blitzte und donnerte.

Ich verkroch mich unter der Bettdecke, weil ich Angst vor den Blitzen hatte, und nach einer Weile fragte ich: »Klara, darf ich zu dir ins Bett kommen?«

»Komm«, flüsterte sie, »aber ganz leise.«

»Warum leise?«, flüsterte ich zurück.

»Damit niemand hört, dass wir hier sind.«

»Wer soll das hören?«

»Räuber!«

»Räuber?« Ich habe so eine schreckliche Angst bekommen, dass ich mich sofort bei Klara unter der Decke versteckte.

»Werden jetzt Räuber kommen?«, flüsterte ich.





»Ich weiß es nicht«, flüsterte sie zurück.  
»Warum sagst du das dann?«  
»Weil draußen so ein räuberisches Wetter ist.«  
»Bitte, Klara, flüstere nicht so.«  
»Warum? So wird uns kein Räuber hören.«  
»Aber ich kriege noch mehr Angst, wenn du so flüsterst.«  
»Gut«, flüsterte Klara, »dann flüstere ich nicht mehr.«  
Wir lagen noch eine Weile unter der Decke versteckt, dann sagte plötzlich meine Schwester Klara zu mir: »Ich weiß, wie wir uns vor den Räufern schützen können.«  
»Mit Schnuffi«, sagte ich. »Wir holen unseren Dackel, und wenn ein Räuber kommt, sagen wir: ›Schnuffi! Beiß!‹ Dann ist der Räuber weg.«  
»Glaubst du, er wird den Räuber beißen?«  
»Sicher, er ist unser Dackel.«  
»Schnuffi wird sich unter dem Bett verstecken, darauf wette ich mit dir.«  
Sie hatte Recht.  
Ich überlegte und sagte: »Dann verstecken wir auch noch den Kater Kasimir unter der Decke. Er wird dem Räuber die Augen auskratzen.«



»Nein«, sagte Klara, »ich weiß was viel Besseres.«

»Was denn?«

»Pass auf!«, sagte meine Schwester Klara, sprang aus dem Bett und machte das Licht an.

Aber es donnerte plötzlich und sie sprang wieder zurück ins Bett. Dann donnerte es aber nicht mehr und Klara ging schnell in die Küche. Nach einer Weile kam sie zurück, gefolgt von Dackel Schnuffi und Kater Kasimir, mit einem Eimer voll Wasser in der Hand. Dann nahm sie einen Hammer aus meiner Baukiste und einen Nagel.

»Was willst du damit? Willst du dem Räuber mit dem Hammer auf den Kopf schlagen?«

»Nein, ich werde den Eimer über der Tür aufhängen.«

»Warum?«

»Wenn dann ein Räuber kommt und die Tür öffnet, wird ihm der Eimer mit dem Wasser auf den Kopf fallen. So schlägt man jeden Räuber in die Flucht. Toll, was?«

»Toll!«, sagte ich und half meiner Schwester auf einen Stuhl zu klettern und den Nagel in den Türrahmen zu schlagen. Dann haben wir beide sehr vorsichtig den Eimer über der Tür aufgehängt. Jetzt waren wir gerettet und





konnten ein bisschen aufatmen, aber nur ein bisschen, weil es draußen weiter blitzte und donnerte. Wir haben uns beide in Klaras Bett verkrochen und unter dem Bett versteckte sich unser Dackel Schnuffi und neben uns nahm der Kater Kasimir Platz.

So sind wir alle eingeschlafen, obwohl draußen so ein fürchterlich räuberisches Wetter war. Und dann hörten wir plötzlich ein Geschrei in unserem Zimmer.

Die Räuber!

Es waren nicht die Räuber. Es war Papa, der nachschauen wollte, wie es uns ging. Er stand auf der Türschwelle, ganz nass, mit dem Eimer auf dem Kopf. Und Schnuffi schnüffelte an seinen nassen Hosenbeinen.

Ich und meine Schwester Klara waren so baff, dass wir gar nicht wussten, ob wir lachen oder weiterschlafen sollten. Wir schauten uns nur erschrocken an und versteckten uns noch tiefer unter der Bettdecke.

